

AUSZUG AUS DER ERÖFFNUNGSREDE ZU DYSTOPIA EUTOPIA

VICTORIA COELN

Ich arbeite mit Licht. Licht weil mir dieses Medium die allergrößte Freiheit ermöglicht. Die Freiheit, meine eigenen Grenzen zu überdenken und zu überschreiten.

Das Licht unserer Zeit kann enorm viel. Es erschließt uns die Welt, auf technischer und kommunikativer Ebene. Es belebt, bewegt und verbindet all jene Systeme, in die wir durch das Wunder der Geburt hineingeboren werden — in die wir eingebettet sind — und eingebunden bleiben. Wird neues Licht auf die Welt geworfen, so generiert sich ein neues Bild von Welt.

[...]

Was bedeutet es, wenn Stacheldraht heute neu um ein Land, um Österreich gezogen wird? Sperren wir uns ein, oder andere aus? Soll etwa Europa vor uns geschützt werden?

Die beiden Burgtore, Michaelertor und Heldentor, bilden eine Spange, die den Heldenplatz umschließt — dieser wird als Areal in unterschiedlichen Kontexten wahrgenommen — unter anderem soll hierher auch bald das Parlament übersiedeln. Meine Lichtintervention zeigt eine mögliche Situation, eher ein Traumbild — ein Alptraum? — aus Licht und nicht aus realem Stacheldraht, denn ein Bild der Welt aus Licht lässt sich verändern.

Ich verstehe Ängste. Aber ich habe kein Verständnis für Angstmacher.

Ich verstehe das wachsende Bedürfnis nach Sicherheit. Je mehr wir selbst besitzen, desto mehr Schutz und Sicherheit brauchen wir, das ist eine alte Geschichte. Zugleich wissen wir, alles hat seinen Preis.

Ja wofür leben wir?

Könnte es sein, dass wir Sicherheit mit einem Verlust an Freiheit bezahlen? Es ist wohl einer der wesentlichsten und zugleich schwierigsten Aufgaben der Politik, Sicherheit und Freiheit in Balance zu bringen.

Hannah Arendt, die große politische Theoretikerin des letzten Jahrhunderts schrieb: „Der Sinn aller Politik sei Freiheit.“

In Freiheit zu leben ist das vielleicht Kostbarste, von uns kaum beachtet sondern selbstverständlich. Die Geschichte aber zeigt, dass es immer nur für kurze Zeit möglich war, Freiheit öffentlich zu leben.

Diese Freiheit, dass ich heute hier mitten in Wien diese Arbeit realisieren kann und auch darf – ohne Angst vor Staat und Politik – das ist die Freiheit der Kunst, die auf der Wiener Secession so deutlich stellvertretend für alle gesellschaftliche Freiheit mit Erfolg eingefordert wurde.

Ich wünsche mir, dass wir diese Freiheit nie wieder verlieren.